Krakauer Zeitung.

Nr. 1. Mittwoch, den 2. Jänner 1861.

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Jänner 1861 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Jänner 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

An die Redactionen, mit welchen die „Krakauer Zeitung“ im Tauschverband steht, richten wir auf diesem kurzen Wege das Ansuchen um ununterbrochene Zusendung der Tauschblätter.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den General der Kavallerie, Edmund Fürsten Schwarzenberg, allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber General der Kavallerie Fürst Schwarzenberg!

Indem Ich Ihre aus Gesundheitsrücksichten erbetene Enthebung von der Stelle als kommandirender General in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark, dann Kommandant des 2. Armeekorps, unter vollster Anerkennung Ihrer im Frieden und im Kriege stets und vielseitig bewährten ausgezeichneten Dienstleistung genehmige, ernenne Ich Sie zum überzähligen Kapitän-Lieutenant Meiner ersten Arcieren-Leibgarde.

Wien, am 28. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. December d. J. den Ober-Staatsanwalt Banaltafelrath Johann Mažuranić zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. v. Mts. zu bildenden provisorischen Kroatisch-Slavonischen Hofdikasteriums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Joseph Emanuel Franz, hinterbliebenen Sohn des mit dem Orden der eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichneten und an seinen in der Schlacht bei Magenta erlittenen Wunden verschiedenen Oberstlieutenants Franz Friedrich von Stromfeld in Anwendung der Ordensstatuten in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. December d. J. dem in der Kammer Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand angestellten Leiblakei Joseph Berg das silberne Verdienstkreuz mit der Krone in Anerkennung seiner vieljährigen und guten Dienstleistung allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. December d. J. den Domscholastikus und Seminar-Regens in Brixen Johann Amberg zum Domdechant an dem Domkapitel zu Brixen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. December d. J. dem Wiener Landesgerichtsrathe Vincenz Pohorschelek die angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. December d. J. den Wiener Landesgerichtsräthen Franz Polaschek und Ignaz Derleth die angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit ihrer vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Jänner.

Die „Patrie“ glaubt zu wissen, Frankreich mache Oesterreich bezüglich Venetiens weder direkte noch indirekte Vorschläge.

Ueber dieselbe Angelegenheit schreibt ein Bericht der „A. Z.“: „Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen melden, daß man mit dem Plane umgeht, England zu bewegen, in Wien den förmlichen Antrag auf Abtretung Venetiens gegen eine Geldentschädigung zu stellen; das Wiener Cabinet würde hierauf sicher eine eben so kräftige und verständliche Antwort geben, daß von dem Verkauf Venetiens sicher nie mehr die Rede sein wird. Man hofft in Paris, daß in solchem Falle England hierauf Frankreich carte blanche in Italien geben werde. Diese Hoffnung wird sich gewiß nicht erfüllen. In allen maßgebenden Kreisen von Europa beginnt ein ernsthafter Rückschlag gegen Sardinien und die kosmopolitischen Revolutionsspeculationen der Tuilerien. Auch das Pariser Publikum bekommt Sardinien täglich mehr satt und es äußert sich nicht minder laut über die Ehrlosigkeit, welche Oesterreich zuzumuthen Herr Pereire höchsten Orts ermächtigt worden war.

Ueber die Haltung Frankreichs beim Wiederbeginn des Krieges um Venetien, schreibt ein anderer Pariser Correspondent desselben Blattes: Mit dem Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Sardinien wird auch die französische Intervention wieder beginnen. Man erfindet für selbe den Namen „Garante für den Vollzug des Züricher Vertrages.“ Frankreich occupirt sodann unter dem Vorwande dieser Garantie die Lombardie als das vorzüglichste Vertragsobject. Erst wenn die Franzosen wieder in der Lombardie, in Rom und im Neapolitanischen stehen, erst dann werde Napoleon seine Endentscheidung in Betreff der Geschicke Italiens kund geben.

Eine frühere Nachricht bestätigend, meldet ein Pariser Brief der „Ostd. Post,“ daß in den letzten Tagen die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands sich nacheinander zu Herrn v. Thouvenel begeben haben, um ihm Noten ihrer Regierungen mitzutheilen, welche die französische Regierung zu Gunsten des Königs von Neapel zu gewinnen suchen. Die Actenstücke der drei „nordischen Höfe“ sollen zwar keineswegs gleichlautend sein, aber in derselben Richtung sich aussprechen, „so daß man in den Tuilerien erkannt habe, daß die erwähnten drei Cabinete sich zu diesem Schritte unter einander verständigt haben.“ Der Gewährsmann des Blattes fügt hinzu, daß dieser Schritt „um so größeren Eindruck machte, als Tags zuvor Lord Cowley eine Note im entgegengesetzten Sinne überreicht und die Entfernung der französischen Flotte aus den Gewässern von Gaëta gefordert habe.“

Die spanische Regierung hat den Kammern eine Anzahl Dokumente in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten vorgelegt. Es befindet sich darunter eine Erklärung aus Wien, daß man die Interessen des Herzogs von Parma erst nach denen des Großh. von Toscana und des Herzogs von Modena berücksichtigen könne. Ferner ein Protokoll vom 17. Mai aus Neapel, nach welchem der Minister des Königs Franz II. für Neapel und Rom den direkten militärischen Beistand Spaniens gegen die diesmal offenkundig beabsichtigten Unternehmungen beansprucht. Die spanische Regierung begnügt sich in der Antwort damit, die Rechte der Königin Isabella als Haupt der spanisch-italienischen Bourbons zu reserviren. Auch die Verlegenheit der sardinischen Regierung bei den ersten Erfolgen Garibaldis, welche eine Mazzinische Republik in Neapel oder gar einen directen Angriff Garibaldis auf die Franzosen in Rom nicht für unmöglich erscheinen lassen, geht aus dem Briefwechsel wiederholt hervor. Der Congreß hat am 15. nach Beendigung des Einnahme-Budgets sich bis auf Weiteres vertagt.

Garibaldi war kürzlich in Paris. Die Pariser Blätter haben seinen Aufenthalt mit der größten Discretion ignorirt; nur ein Lyoner Blatt, der Progrès, war weniger delikat, und zeigte seine Reise in folgenden Worten an: „Garibaldi traf gestern Abend von Paris kommend in Lyon ein. Er brachte die Nacht in unserer Stadt zu, und muß diesen Abend um halb eilf Uhr in Marseille eingetroffen sein.“ So weit das Lyoner Blatt. Ein Pariser Corr. der „D. Z. glaube diese Nachrichten dahin vervollständigen zu können, daß der General nicht sowohl in der Absicht, sich über die Unternehmung des nächsten Frühjahres mit der hiesigen Emigration zu verständigen, gekommen war, sondern daß ihm hauptsächlich am Herzen lag, maßgebende Ansichten über die venetianisch-ungarische Angelegenheit zu vernehmen. Doch ist es schwer, wo nicht unmöglich, etwas Genaueres darüber in Erfahrung zu bringen, wo Garibaldi hier Besuche gemacht hat, da die Anwesenheit des Agitators so geheim gehalten worden ist, daß man dieselbe erst nach seiner Abreise erfuhr.

Prinz Murat verbreitet im Königreiche beider Sicilien eine neue antipiemontesische Proclamation, worin er die die anarchischen Zustände des Landes schildert, welches weder von einem Souverän, noch von einem Soldaten regiert sei, sondern von einem Doctor (Farini) der durch seine Curen das Uebel nur verschlimmere.

Die Art und Weise, in welcher die Mailänder „Perseveranza“ die Meldung brachte, daß die junge Königin von Neapel Gaëta verlassen habe, veranlaßt den „Pays“ zu folgender Bemerkung: „Mit der Urbanität jener Patrioten, die dem Jahre 1793 sogar seine Höflichkeit entlehnen, meldet die „Perseveranza“, die Frau des „Franz von Bourbon“ hat Gaeta verlassen. Uns nimmt nur eines Wunder, daß die „Perseveranza“ nämlich nicht gesagt hat „die Frau des Franz Capet“; die Reminiszenz würde noch vollständiger gewesen sein.“

Die Allocution Sr. Heilig. des Papstes im Consistorium am 17. December beklagt die Verletzung des Concordats im Großherzogthum Baden. Sie nennt die Broschüre von Cayla (Empereur et Pape) frech und gottlos; sie sagt, daß die Feinde der zeitlichen Macht die Religion bis auf den Grund vernichten wollen. In Italien sind verderbte Bibeln in Fülle verbreitet; groß die Sittenlosigkeit und Verachtung der Kirche; der Unterricht wird den Bischöfen entzogen und irreligiösen Männern anvertraut. Sie beklagt die Aufhebung der Klöster, die Verhaftung der Bischöfe von Urbino und Fermo, die Eröffnung protestantischer Kirchen und anti-katholischer Schulen, die Einführung der Civilehe in Umbrien. Sie erklärt die gegen die Kirche und die Klöster begangenen und noch zu begehenden Handlungen für null und nichtig. Die alleinige Ursache so vieler Uebel ist der Hochmuth der subalpinischen Regierung. Sie trauert über die Verfolgung der Christen in Korea und Cochinchina und die Gräuel in Syrien, und fleht Gott an, die gegenwärtigen und bevorstehenden Calamitäten zu entfernen und der Kirche den Sieg zu verleihen.

Von Seiten Oesterreichs und Preußens soll alsbald in Frankfurt ein gemeinsamer Antrag eingebracht werden, dessen Zweck es ist, aus den Militäreinrichtungen des Bundes die Hindernisse zu entfernen, welche einer raschen Verwendung der Streitkräfte Gesammtdeutschlands entgegenstehen. Man will wissen, daß in Bezug auf die Nothwendigkeit des Antrags zwischen beiden Mächten schon volle Uebereinstimmung herrsche. Ueber die Modalitäten desselben sollen noch die gutachtlichen Aeußerungen der hier zusammentretenden Commissäre vernommen werden.

Der „Karlsruher Anzeiger“ entnimmt aus anderen Zeitungen eine Mittheilung über Verhandlungen beim Bundestag in Betreff der Befestigung von Rastatt und eines stehenden Lagers daselbst, worin behauptet wird, Preußen wolle die Verstärkung dieser militärischen Stellung verhindern, um einen etwaigen Angriff von dem Niederrhein auf den Oberrhein zu lenken und somit Süddeutschland preiszugeben. — Dagegen erklärt sich die „Karlsruher Zeitung“ in der Lage versichern zu können, daß über diesen Gegenstand dermalen beim Bundestag keine Verhandlungen schweben, da die Befestigung von Rastatt im vorigen Jahr ihren Abschluß erreicht hat und dabei die Möglichkeit gegeben wurde, zu jeder Zeit ein stehendes Lager zu errichten, wenn die dazu nöthige Truppenzahl vorhanden ist. Es beruht diese Mittheilung wohl auf einer Verwechselung mit dem Antrag der großherzoglich Hessischen Regierung, ein verschanztes Lager bei Mainz zu errichten. Wir überlassen es, so schreibt das genannte Blatt, berufeneren Federn, den gehässigen Angriff auf die Deutschen Gesinnungen Preußens zu beantworten, und begnügen uns mit dieser thatsächlichen Berichtigung.

Nach dem „Journal de Constantinople“ werden zwischen der hohen Pforte und den Gesandten Frankreichs und Englands Unterhandlungen gepflogen, um bedeutende Modifikationen in die zwischen der Türkei und diesen Mächten bestehenden Handelsverträge einzuführen.

Nachrichten aus New-York vom 15. d. M. zufolge hat der Staatssekretär (Minister des Auswärtigen) General Caß seine Entlassung eingereicht und Dickenson ward als sein muthmaßlicher Nachfolger genannt. Mehrere Kongreß-Mitglieder aus den südlichen Staaten hatten ein Manifest unterzeichnet, welches einen Kompromiß für unmöglich erklärt und behauptet, daß nichts die Losreißung des Südens hindern werde. Der Präsident Buchanan hatte den 4. Jänner als einen Buß- und Bettag anberaumt. General Scott hält die Sendung von Verstärkungs-Truppen nach

Feuilleton.

St. Martin, der Stierkämpfer von Madrid.

[Episode von Franz vom Thurm.]

Die nachstehende Darstellung der noch jetzt üblichen Stiergefechte in Madrid ist einem unter der Presse befindlichen und demnächst bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Reisewerke von Franz vom Thurm: „Dios no quiso“ [„Gott wollte nicht“], einer in Romanform gegebenen Schilderung spanischer Sitten und Charaktere, entnommen. Diese Probe verbürgt das lebhafteste Interesse, das die gebildete Lesewelt an jenem Buche ungezweifelt nehmen wird.

Vor dem Alcaláthore in Madrid liegt ein mächtiges, rundes, unschönes aber massives Gebäude. Das ist der Circus.

Man denke sich ein schmales, ziemlich hohes Haus, welches einen sehr großen, kreisförmigen Hof umschließt. An der inneren Seite dieses Hauses, nach dem Hofe zu, befinden sich zwei Reihen von Logen übereinander; gleich an der untern fangen die steinernen Stufen an, die amphitheatralisch um den Platz herumlaufen und sich dergestalt versenken, daß ein Raum von ungefähr hundert Schritt Durchmesser in der Mitte des Ganzen frei und offen übrig bleibt. Das ist die Arena. Eine sehr starke, sechs Fuß hohe hölzerne Wand, an welcher in einer Höhe von zwei Fuß über der Erde eine feste Leiste angebracht ist, umschließt den Kampfplatz, der außerdem durch eine schmale aber etwas höher gelegene Gasse von den Zuschauern getrennt ist. Der Fußboden vor der untern Steinbank des Amphitheaters schneidet mit jener Holzwand so ab, daß man bequem über dieselbe hinwegsehen kann, und ist in kurzen Zwischenräumen mit starken eisernen Stäben versehen. Diese Stäbe stehen senkrecht in der Mauer und haben oben an der Spitze eine weite Oeffnung, durch welche ein dickes Hanftau durchgesteckt, mit geringer Spannung an seinen beiden Enden verbunden, aber nirgends sonst befestigt wird. Der Zweck dieses Stricks ist nicht nur, den Dahintersitzenden als Barrière zu dienen, sondern hauptsächlich zu verhindern, daß der Stier unter die Zuschauer springt, wie es früher mehrere Mal geschah, ehe man diese Vorsichtsmaßregel anwendete. So schwer zu glauben es nämlich für denjenigen ist, der die spanischen Stiere gar nicht kennt oder sie nur auf der Weide gesehen hat, so gibt es doch unter denselben sehr viele, die mit der Leichtigkeit eines Rehes, oft ohne Anlauf über die sechs Fuß hohe Holzwand und über die ebenso breite Zwischengasse setzen und noch mit ihrem Vordertheil so weit in's Amphitheater hineinfallen, daß das Publicum die größte Gefahr laufen würde, wenn die Höhe und namentlich die nachgiebige Beweglichkeit des Stricks, der keinen festen Anhaltepunkt gewährt, den lästigen Besucher nicht zwänge, in die Zwischengasse hinabzurollen. Damit er nun aus dieser wieder in die Arena gejagt werden kann, wenn er nicht freiwillig zurückspringen will, sind die beiden Flügel der vier, zwölf Fuß breiten Thore, die aus dem Kampfplatz hinaus und durch das Gebäude hindurch in's Freie führen, so eingerichtet, daß man mit dem einen die Gasse schließt, während die andern, nach innen geöffnet, den Wiedereintritt in die Arena gestatten. Da wo die ebenbeschriebenen Ausgänge das Amphitheater durchschneiden, hat letzteres natürlich einen Einschnitt mit einem großen Balcon, unmittelbar über dem Thor. Auf einem dieser Balcone sitzt die Musik, die in den Zwischenpausen spielt. Unterhalb des Orchesters befinden sich zwei Zwinger, in welche die beiden Stiere, die zunächst zum Vorschein kommen sollen, von einem äußern Hofe hineingetrieben werden. In dem Circus gibt es außerdem noch Wohnung für die Aufseher und Ställe für die Pferde, nebst einer Kapelle und einem Krankenzimmer, wohin die Verwundeten transportirt werden, je nachdem sie des leiblichen oder des Seelenarztes bedürfen, welche alle beide während des Kampfes stets auf ihrem Posten sind. Das ganze Gebäude heißt la Plaza de Toros (der Stierplatz), und ist Eigenthum der Stadt Madrid, die selbiges nebst der Erlaubniß, Gefechte zu halten zu Gunsten des Krankenhauses, an den Meistbietenden verpachtet.

Der Unternehmer sorgt nun für den Einkauf der nöthigen Stiere. Je edler und tapferer er sie nimmt, desto besser wird er das Volk herbeiziehen. Gewöhnlich sind sie fünf bis sieben Jahre alt und kosten im Durchschnitt 200 Thaler oder 40 Louisdor per Stück. Die zusammengekauften Thiere werden in einer Hürde in der Nähe von Madrid auf der Weide gehalten. Sonnabends treiben Männer zu Pferde die sieben Stiere, die zum Montag nöthig sind, und einem achten als Reserve, mit Hülfe von zahmen weißen Leitochsen in den Circus, und zwar in den Hof, von welchem oben die Rede gewesen. Sonntags ist der encierro (Einsperrung). Die Thiere, die während der Nacht unruhig waren und das Gras, das man ihnen von oben herab zugeworfen, nicht angerührt haben, werden alsdann von den mansos, so heißen die zahmen abgerichteten Ochsen, in die Zwinger gelockt und dort eingesperrt. Die Wärter helfen von der Galerie herab mit ihren Stangen und sorgen dafür, daß die Stiere in der bereits durch die Anschlagzettel bekannt gemachten Ordnung aufgestellt bleiben. Es gibt zwei Reihen von Zwingern, jede aus vier Zellen bestehend, voneinander getrennt durch dicke und starke Thüren, die von oben mit einer Leine nach Belieben geschlossen und geöffnet werden können. Die beiden vordersten sind, wie wir bereits sahen, unter dem Orchester und mit einem Fensterchen versehen, durch welches hindurch der Wärter, kurz ehe der Stier losgelassen wird, ihm mit Hülfe eines langen Stocks eine Rosette von seidenem Bande, mit einem kurzen Widerhaken daran, in den Nacken stößt. Der Schmerz, den das arme Thier

Carolina zum Schutze des Eigenthums für nöthig. Buchanan widersetzte sich diesem Vorschlage aus Klugheits-Rücksichten. Es ging das Gerücht, Douglas werde im Senate den Antrag stellen, daß der Präsident die Losreißung des Südens mit Gewalt verhindere. Die Finanzlage hatte sich neuerdings günstiger gestaltet.

Die Oesterreichische Marine ist der Titel einer Flugschrift welche uns aus dem Wiener Verlag Zamarski's als neueste Neuigkeit zugesendet ist. Sie beweist daß Oesterreich in der Einverleibung der neapolitanischen Flotte in die piemontesische ein lautes Signal zur energischsten Anstrengung und Arbeit auf dem Gebiet der Kriegsmarine erkennen müsse; sie zeigt wie man in zwei bis drei Jahren die Marine auf die gleiche Höhe mit der italienischen bringen könne, und deutet zum Schluß auf die Nothwendigkeit einer maritimen Allianz, mindestens für die Zeit des Uebergangs, hin. Den Alliirten müsse man sich unter denjenigen suchen deren Interesse am leichtesten mit dem eigenen in Einklang gebracht werden kann. In diesem Fall befinde sich England. Nun folgt eine politische Erörterung welche uns sehr prägnant scheint; sie lautet:

„England muß um Indiens und anderer über Tausende von Quadratmeilen ausgedehnter und in Millionen von Ballen aufgeschichteter Gründe willen seine Stellung im Mittelmeer um jeden Preis erhalten, während Frankreich es zum französischen See machen will. Das ist nicht neu. Wohl aber ist neu daß L. Napoleon durch den Besitz von Savoyen in Victor Emanuel sich einen Vasallen geschaffen hat der ihm vorderhand mindestens auf Jahre hinaus unbedingt gehorchen muß, weil die erste Widersetzlichkeit gegen den Befehl der Tuilerien das Königreich Italien in eine junge Ruine verwandelt. Italiens Stolz, sagt vielleicht irgendein gutes Kind, wird diese Stellung nicht dulden. Lassen wir das; Italien knirscht vielleicht, aber es gehorcht, und zwar um so mehr als sein nächstes Interesse bei alledem nicht zu kurz kommt. Kraft dieses Verhältnisses bedient sich Napoleon Victor Emanuels zu seinen Zwecken: Victor Emanuel bedient sich Garibaldi's; Garibaldi der Revolution in den Donau- und Balkanländern und so weiter; wer wird sagen wollen bis wohin die Flamme eines ausgebrochenen Brandes sich durchfrißt. Das Ziel auf welches Napoleon durch seinen Knecht und durch die Knechte seines Knechts losarbeitet, ist nämlich dieses: allgemach sämmtliche Küsten des mittelländischen Beckens in seine directe und indirecte Gewalt zu bringen; in den Kreis dieses Plans gehört das Zusammenfügen aller Ringe der romanischen Kette, welche, nach und nach zur gräco-romanischen erweitert, das ganze Mediterraneum bis zum Bosporus umspannen soll. Ist dieß erreicht, gelangt keine Nachricht des Telegraphen von London an die adriatische Küste, und von da nach Corfu, ohne auf französischem Befehl unterworfenen und gehorchenden Boden zu treten, dann ist Englands Besitz im mittelländischen Meer auf Malta und in den jonischen Inseln isolirt, dann ist sein kürzester Weg nach Indien durchbrochen. Immer näher zusammen rücken die Figuren von Napoleons Hand gezogen auf dem Schachbrett, scheinbar nur Oesterreich, wenigstens in erster Linie nur Oesterreich bedrohend; in Wahrheit aber enthüllt sich in dem letzten Zug die Position plötzlich mit einem Spruch der Königin des Meeres. Es gibt keinen verderblicheren Stoß gegen Englands stolzes „rule Britannia“ als der den es durch seine Isolirung im Mittelländischen Meer erleidet.

„Zu dieser Isolirung Englands im Mittelländischen Meer sind aber nur zwei Schritte nothwendig. Der erste Schritt ist die Verdrängung Oesterreichs aus Venedig; der zweite dessen Verdrängung aus Istrien und Dalmatien; der zweite Schritt wird sehr schwer zu verhindern seyn wenn der erste gelungen ist; der erste Schritt wird schwer zu verhindern seyn wenn England nicht am Eingang der Adria Wache hält, bis Oesterreich seine Flotte soweit ergänzt hat um der italienischen selbst gewachsen zu seyn. England muß dieser Aufgabe um der Sicherheit seines eigenen Besitzes willen sich unterziehen, weil es die Albernheit beging zu gestatten daß Piemont, Napoleons Vasall, sich die neapolitanische Flotte annexire. England kann aber dieser Aufgabe sich nicht auf immer mit Erfolg unterziehen. Soll der Erfolg für die Zukunft gesichert werden, so darf auch Oesterreich nicht die Hände in den Schooß legen, sondern muß thatsächlich zeigen daß es mannhaft demjenigen was die neue Lage erheischt in möglichst kurzer Zeit Genüge leisten will. Hier ist der Punkt wo das österreichische und das englische Interesse einander die Hand reichen.

„England darf sich nicht verhehlen, daß seine Isolirung im mittelländischen Meer gleichbedeutend ist mit dem Fall von seiner politischen Höhe; sein Einfluß im Orient, namentlich in den Dardanellen und an der Landenge ist vernichtet, sein Besitz in Indien zuerst in Frage gestellt und in kurzem verloren; Englands Demüthigung, eine von dem alten Napoleon unerreicht gebliebene Idee, wird vom Neffen erreicht — die Lieblingsidee, die der Neffe nur deßhalb so sorgfältig im Herzen verschließt, weil sie des Herzens liebstes Kind ist; die corsische Rache des Napoleoniden an England, dem Kerkermeister des ersten seines Geschlechts, ist ihm unstreitig die süßeste unter allen bereits befriedigten und noch zu befriedigenden Rachen.

„Oesterreich dagegen darf sich nicht verhehlen, daß wenn es selbst und wenn in Folge dessen die ganze germanische Welt vom mittelländischen Meer zurückgedrängt ist, das romanische Uebergewicht über ganz Europa und die französische Weltherrschaft insbesondere zur vollendeten Thatsache gemacht, und die Zeit gekommen ist wo der Glanz und die Macht des dritten Napoleons den Glanz und die Macht Ludwigs XIV. und des ersten Napoleon weit zurückläßt, wo auch Preußen keine andere Wahl haben wird als sich den Wünschen des römischen Imperators französischer Nation klüglich zu beugen, wäre es auch daß er Appetit nach Preußischem Land verspüren sollte.

„England beginnt bereits den Zusammenhang der Dinge einzusehen, wie „Army and Navy Gazette“ beweist. Nur bleibt dieses Organ auf halbem Weg der Argumentation stehen, nämlich bei der Conclusion, wie nothwendig es für Oesterreich und Deutschland sei daß Oesterreich im Besitz des Festungsvierecks bleibe. Das Blatt schämt sich offenbar die weiteren Consequenzen auf gleiche Nothwendigkeit für England wegen seines Besitzes im Mittelländischen Meer und in Indien zu ziehen, weil sonst die Kurzsichtigkeit der bisher befolgten italienischen Politik Englands (namentlich darin, daß es den Knappen seines wachsenden Feindes groß machen geholfen hat) auf gar zu flacher Hand läge. Auch weiß es gar wohl, daß jeder Engländer diese Consequenzen selbst zieht, mit Ausnahme jener unverbesserlichen Thoren, welche glauben, daß England im Stande sein wird Italien von seinem Protector Napoleon abzuziehen, welcher durch den geringsten Druck von Savoyens Höhen herab, wogegen England ohne Landmacht, den armen Vasallen nicht zu schützen vermag, jeden Versuch Victor Emanuels sich zu emancipiren, auf langehin unmöglich zu machen in der Lage ist. — Hat sich aber einmal in der öffentlichen Meinung ein solcher Umschlag der politischen Ansicht vollzogen, dann kann man sicher sein, daß auch die Regierung nicht mehr lange bei ihrem Irrthum beharren wird.

„Sobald das gemeinsame Interesse Oesterreichs und Englands erkannt ist, müssen sie sich gegen gemeinsame Abwehr verständigen, sie mögen einander lieben oder nicht. Sie werden sich aber wieder lieben, sobald sie sich wieder gegenseitig nothwendig wissen. Welche Zielpunkte hat sich sofort die zu organisirende germanische Widerstandskraft zu setzen? Dem Vordringen der Franco-Italiener über die Pomündungen und über das Festungsviereck hinaus muß ein unüberwindlicher Damm entgegengesetzt werden; von Norden her muß der mitteleuropäische germanische Völkertheil die vordringenden Romanen aufhalten; vom Süden her die mächtige englische Flotte. An den Pomündungen vertheidigt England seine Stellung im Mittelländischen Meer und seine indische Straße gegen den lauernden Rivalen; am Festungsviereck vertheidigt die germanische Welt sich gegen die sonst unvermeidliche Uebermacht der romanischen, und schützt sich von dem schmählichen Zurückdrängen und Ausschließen vom Forum der Weltgeschichte.

„England muß also, bis Oesterreich seine Flotte zur Kraft der italienischen ergänzt hat, am Thor der Adria Woche halten, und seine Schiffe zu den unsern stoßen lassen. Wir aber müssen bauen, weil in Kürze das rastlos arbeitende Frankreich seine Seemacht dermaßen emporgebracht haben wird daß England seiner ganzen Kraft gegen diesen Rivalen bedürfen, und uns der italienischen Flotte gegenüber nothgetrungen allein lassen wird.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Dec. S. M. der Kaiser hat heute Vormittags zahlreiche Audienzen ertheilt.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Die königlich sächsische Regierung hat in gewissenhafter Erfüllung der mit Oesterreich bestehenden Verträge den zu Dresden angehaltenen Grafen Ladislaus Teleky der kaiserlichen Regierung auf ihre Requisition übergeben. Se. Majestät der Kaiser haben den Grafen Teleky vor Sich bescheiden zu lassen und ihm persönlich zu eröffnen geruht, daß Allerhöchstdemselben die entschiedene Feindseligkeit wohlbekannt sei, die Graf Teleky oft und bis in die neueste Zeit gegen das Allerhöchste Kaiserhaus und die Interessen der Monarchie an den Tag gelegt habe; daß aber Allerhöchstseine Majestät sich dennoch bewogen finden, jede weitere Untersuchung niederschlagen zu lassen und ihm seine volle Freiheit zu schenken. Seine Majestät der Kaiser haben das Wort des Grafen Teleky entgegengenommen, allen feindseligen Verbindungen mit dem Auslande zu entsagen, die Grenzen der Monarchie nicht zu überschreiten und vor der Hand sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten. Demzufolge ist Graf Teleky seiner Haft entlassen und jedes weitere gerichtliche Vorgehen gegen denselben eingestellt worden. — Der Monarch hat gegenüber einem der entschiedensten Gegner seines erlauchten Hauses und seiner Staaten Gnade und Verzeihung walten lassen. Durchdrungen von dem Gefühle der Herrscherpflicht die Ruhe seiner Unterthanen vor den unermüdlichen Bestrebungen leidenschaftlicher Feinde zu sichern, hat Er die sicherste Garantie in einem Acte rückhaltloser Großmuth und in einem Manneswort gesucht und gefunden, dessen Heiligkeit den besseren Naturen über den Einflüsterungen politischer Leidenschaften steht. Sein Vertrauen wird nicht getäuscht werden. Seine Völker aber werden ihren Monarchen verstehen und Ihn mit freudigem Stolze auf einem Wege begleiten, dessen Richtung auch dieser Act der kaiserlichen Gnade neuerdings unverkennbar bezeichnet.

Der k. k. Rittmeister v. Latour ist von Madeira hier angekommen und hat die Neujahr-Glückwünsche Ihrer Majestät der Kaiserin für die kais. Familie überbracht.

„Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Josef ist von Brünn zurückgekehrt.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht und die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Hildegarde, Therese und Mathilde sind am 27. v. M. Abends in Triest angekommen und haben sich von dort nach Venedig begeben.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian wird heute früh von Triest hier erwartet.

Lord Loftus hat seinen Aufenthalt in London verlängert und wird erst in acht Tagen hier eintreffen.

Der Banus von Croatien, Hr. FML. Baron v. Sokcsevich, ist nach Agram abgereist.

Wie die „Tribune“ meldet, ist der Hofrath Tschabuschnigg vom obersten Gerichtshof, und der Oberlandsgerichtsrath Schulheim vom k. k. österreichischen Oberlandesgerichte zu den Comitéberathungen über den Entwurf der neuen Civilproceßordnung berufen. Wenn die Wiener Advokatenkammer, für welche bisher zu diesem Zwecke noch keine Sitzung ausgeschrieben ist, ihrerseits die Wahl getroffen haben wird, wird das Comité vollzählig sein und zur Berathung des Entwurfes unter dem Vorsitze des Ministers Dr. Ritter v. Lasser geschritten werden.

Die „Gerichtshalle“ erklärt das verbreitet gewesene Gerücht von der Freigebung der Advokatur für derzeit unbegründet.

Wie verlautet wäre die a. h. Genehmigung wegen Einberufung des ungarischen Landtages auf Grund der Graner-Beschlüsse bereits erfolgt, und dürfte die Kundmachung vielleicht morgen stattfinden. Am 22. Februar, heißt es in der „A. Z.“, soll nicht nur der ungarische, sondern es sollen auch die übrigen Landtage bis zu diesem Termin einberufen sein. Wie verlautet wird der ungarische Landtag aus Lokalitätsrücksichten nicht in Pest, sondern in Ofen zusammentreten.

Die von dem Bürgermeister Rottenbiller wegen des Haynau-Albums eingeleitete Untersuchung hat zu dem Resultate geführt, das das Haynau-Album keine eigenhändigen Unterschriften enthielt und die in demselben als Widmer namhaft gemachten Personen um ihre Einwilligung zu dem Schritte gar nicht befragt worden waren.

Es verlautet, daß die ungarische Regierung die Aufhebung der in Ungarn bestehenden k. k. Polizeibehörden beschlossen habe.

Wie die „P. O. Z.“ meldet, hat der Erlauer Advocatenstand eine Rechtsverwahrung eingelegt, in welcher der vom Heves Szolnoker Comitatsausschuß erflossenen Erklärung, derzufolge die im Comitate bestehenden Aemter als aufgelöst zu betrachten wären und eine weitere Amtshandlung ihnen nicht zustände, nachdrücklich remonstrirt wird. Dieser Schritt des Comitates müsse für die Anordnung eines „Gerichtsstillstandes“ angesehen werden, weshalb die Erlauer Advocaten sich und ihren Clienten die Geltendmachung ihrer resp. Rechte für die Zeit, wo verfassungsmäßige Autoritäten in Thätigkeit sein würden, ausdrücklich vorbehalten.

Aus Arad, 30. Dec., wird gemeldet: Die Nachricht wegen Einverleibung der Wojwodina hat hier freudige Sensation erregt. Bei der gestern Abends stattgefundenen Berathung der Stadt-Repräsentanten vom Jahre 1848 wurde beschlossen, eine Deputation an den Tavernicus zu entsenden, damit die Organisirung der Gemeinde auf Grund der Gesetze vom Jahre 1848 erfolge.

Bischof Ladislaus von Bemer ist am 28. v. M. aus seiner Bozner Internirung in Nagy Abony angekommen und wurde unter dem Klange der Kirchenglocken aller Confessionen und großem Jubel empfangen. Für Abend wollte man ihm einen Fackelzug bringen.

Einem dem „Volksfreunde“ aus Gran, wie es scheint, von sehr competenter Seite zugekommenen Artikel entnehmen wir zwei wichtige Erklärungen. Zuvörderst wird erklärt: „Der ungarische Clerus und an seiner Spitze Se. Eminenz der Fürst-Primas schwärmt nicht für die gesammten 48ger Gesetze und ist weit davon entfernt, diese in Bausch und Bogen sich anzueignen.“ Wenn sich Se. Eminenz sowohl als Obergespan des Graner Comitates und später als Präses der Conferenz in Gran im Namen dieser Körperschaften für die 48ger Gesetze aussprach, so war dies nur in Bezug auf die Artikel 5, 16 und 17, als auf die Coordinirung der Comitate und den Wahlmodus für den nächsten Landtag bezüglich zu verstehen. In Bezug auf das Concordat versichert die Entgegnung: „Die ungarische Kirche fußt seit ihrem achthundertjährigem Bestande auf dem kanonischen Rechtsboden. Da nun das Concordat sich ganz auf dem kanonischen Rechtsboden bewegt, so ist die Furcht, der ungarische Clerus werde gegen das Concordat losstürmen, grundlos. Was dem ungarischen Clerus wehe that, war nicht das Concordat, sondern jene Ausführungsbestimmungen, welche die durch das Concordat verbürgte kanonische Freiheit zu vernichten drohten.“

Deutschland.

In dem Befinden des Königs von Preußen hat sich seit dem 20. d. eine nicht unerhebliche Verschlimmerung gezeigt. Die Kräfte wurden durch häufiges Erbrechen so erschöpft, daß der König fast beständig schlief. Seit dem 27. haben sich die Kräfte wohl wieder etwas gehoben, allein der schlummersüchtige Zustand dauert noch fort.

Prinz Alfred von Großbritanien, jüngerer Bruder der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, ist zu Besuch in Berlin eingetroffen. Von dort begibt er sich nach Gotha. Der Prinz ist bekanntlich der präsumtive Thronfolger im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

Die beiden Häuser des preußischen Landtages sind auf den 14. Jänner 1861 zusammenberufen worden. Es werden, wie es heißt, den beiden Häusern des Landtages diesmal sofort nach der Eröffnung zahlreiche Regierungs-Vorlagen zugehen. Man nennt unter ihnen Gesetzentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und über Verbesserung der Habeas-Corpus-Acte. Auch das Budget soll gleich am Anfange der Session vorgelegt werden. Das Ehegesetz und die Vorlagen bezüglich der Grundsteuer und der Kreisordnung werden aufs Neue eingebracht werden. Der Handels-Minister hat zwei die Bergwerks-Gesetzgebung betreffende Vorlagen vorbereitet, von denen eine sich auf die Aufhebung der Bergämter bezieht.

Die „Westph. Ztg.“ hört, daß auf mehren preußischen Provinzial-Landtagen die Ritter die Anlegung der ritterschaftlichen Uniform verweigert hätten, und zwar—weil die Juden sie auch tragen dürften.

In Bielefeld ist der Demokrat Waldeck (von der preuß. Junkerpartei der „westphälische Bauernkönig“ genannt) gewählt worden.

---

empfindet, macht, daß es wüthend hinausstürzt, sobald die Thür des Zwingers geöffnet wird; aber der wahre Zweck der divisa, so heißt die Bandschleife, ist anzuzeigen, von welchem Gezücht der vierfüßige Kämpfer stammt, denn jedes hat seine eigene Farbe.

Nach besorgtem Viehankauf bleibt dem Empresario noch das Schwierigste zu thun: er muß die Fechter engagiren. Dieses ist ihm zwar dadurch erleichtert, daß er nicht mit jedem einzelnen zu verhandeln hat, denn sie sind in cuadrillas (Trupps) eingetheilt aber die Chefs, namentlich wenn sie einen guten Ruf haben, machen für sich und ihre Leute große Ansprüche und es bedarf vieler Zeit, großer Geduld und ungeheurer Opfer seitens des Unternehmers, um alles zu einem glücklichen Ende zu führen.

Der Fechter, der die Hauptrolle spielt und zuletzt den Stier tödtet, heißt der Espada (der Degen), wegen der Waffe, die er dazu anwendet. Er sammelt unter seinem Befehle die nöthige Anzahl Picadores, die zu Pferde auftreten und mit Piken bewaffnet sind, von Chulos, die mit ihrem bunten Mantel den Stier reizen und nach der gewünschten Stelle locken, und von Banderilleros, welche ihm die Banderillas, kleine Stäbe mit Haken, in den Nacken stoßen. Wir werden später alle diese Leute in Thätigkeit sehen; jetzt erst einige Worte über die Art des Accords, den sie mit dem Empresario schließen. Dieser muß sie für die Sommer-Campagne in Sold nehmen und für jeden der genau bestimmten Gefechtstage die stipulirte Summe zahlen, sie mögen gesund oder blessirt, lebendig oder todt sein. Dieser Gehalt ist natürlich verschieden; die berühmtesten Espadas erhalten bis zu 800 Thaler für jede Vorstellung, in welcher sie noch obendrein nur zwei, höchstens drei Stiere zu tödten haben. Unbedeutendere Größen müssen sich freilich mit weniger, vielleicht mit der Hälfte oder dem Drittel begnügen. Der Sold der Picadoren, Chulos und Banderilleros wechselt zwischen 100—300 Thaler ab, je nachdem die Verdienste und Ansprüche des einzelnen sind. Diese Besoldungen erscheinen beim ersten Anblick enorm; wenn man aber bedenkt, daß es nur während der Sommermonate und nur einmal in der Woche Stiergefechte gibt, daß folglich die Toreros das ganze Jahr hindurch mit ihren Familien von dem leben sollen, was sie sich in vielleicht zwanzig Tagen verdienen müssen, so wird man diese Leute um so weniger für Millionärs halten, als sie sehr theurer Anzüge bedürfen und fast immer kostspielige Neigungen haben, die wohl eine Entschuldigung verdienen bei Menschen, die beständig mit dem Tode spielen und des folgenden Tages nicht sicher sind.

Die Hauptsache ist nun geschehen. Der Empresario hat Stiere gekauft, Menschen gemiethet und auch eine Caution bezahlt; aber es fehlen immer noch wichtige Dinge zu thun. Er sucht jetzt die Lieferung der zu den Gefechten nöthigen Pferde (und der Leser mag glauben, daß diese unglücklichen Thiere in bedeutender Anzahl gebraucht und verbraucht werden) an den Mindestfordernden loszuschlagen. Hierbei eine kurze Bemerkung.

Der Kämpfer zu Pferde wird Picador genannt wegen seiner Waffe, einer Pike mit dreizölliger eiserner, stumpfer Spitze, die noch obendrein bis auf einen Zoll mit Werg umwickelt wird. Letzteres thut man, um zu verhindern, daß das Eisen zu tief eindringt, was doch, wenn nicht durch seine Schärfe, durch die Gewalt des Zusammenstoßes und durch die Kraft des Picadors geschehen könnte und trotz der Umwicklung auch noch manchmal geschieht, da die Leute immer denselben Fleck im Nacken des Stiers zu treffen suchen, um ihm auf diese Art mehr Schmerz zu verursachen und ihn dadurch besser zu bändigen.

Der Leser soll gleich verstehen.

Der Picador reitet auf der linken Hand auf dem Hufschlag der Arena. Wenn der Stier, freiwillig oder durch die Chulos gelockt, sich ihm nähert, macht er eine Achtelswendung links, läßt den rechten Bügel fahren, stemmt sich mit seinem gepanzterten Beine fest auf der linken, legt seine Pike an und erwartet den Angriff eines Feindes. Dieser rennt wüthend und mit gesenkten Hörnern auf ihn los, doch der Picador empfängt ihn mit der Lanze. Das Eisen ist gerade so scharf, daß es nicht auf der Haut rutscht, verursacht aber dem Stier hinreichenden Schmerz auf dem Nacken, um ihn zu zwingen, die Macht seines ersten Anpralls zu vermindern. Der Picador wenn er sonst eine gute Stelle getroffen, einen kräftigen Arm und einen guten Gaul hat, hält den immer heftig genug drängenden Stier von sich ab und wendet dabei sein Pferd nach links, während er selbst sich in den Hüften nach rechts dreht, der unablässig sich gegen die Pike stemmt, um dieses Hinderniß zu überwinden und Roß und Reiter über den Haufen zu werfen. Aber die Stellung des Mannes ist nicht länger haltbar: er sitzt schon ganz nach rückwärts gewendet im Sattel; sein Pferd ist bereits mit den Vorderbeinen wieder auf dem Hufschlag und mit der Croupe nur wenige Zoll von den Hörnern des Gegners entfernt. Der Picador kann nicht mehr die gehörige Kraft anwenden, nur noch einen Augenblick und er muß unterliegen. Da kommen die Chulos ihm zu Hilfe; sie werfen ihre Mäntel dem Stiere zu und locken ihn weg vom Reiter, welcher, sich frei fühlend, sein Pferd vollends herum wendet und auf der linken Hand weiter galoppirt, damit sich bei einem zweiten dieselbe Scene wiederholt.

Das ist die eigentliche, die ursprüngliche Fechtart des Picadors, der deshalb früher immer gut beritten und, wenn er kräftig und geschickt war, sehr oft sein Pferd das ganze Gefecht hindurch unversehrt erhalten konnte, in welchem Falle es auch sein Eigenthum wurde.

Aber die Mode hat sich geändert. Das Volk, unfähig im allgemeinen, wahres Verdienst anzuerkennen, fand, daß dieser Kampf der kaltblütigen Geschicklichkeit gegen die rohe Gewalt nicht aufregend, nicht amüsant genug war; es verlangte Blut, es wollte todte Pferde sehen.

In München wurden, wie man der „Allg. Ztg." unterm 26. von dort schreibt, seit einigen Tagen auf öffentlichen Plätzen und Straßen Zettel ausgestreut, welche das „Volk" aufforderten, sein „Joch" abzuschütteln. Trotz der erhöhten Bierpreise blieb jedoch das Volk ruhig.

Die „N. Frankf. Ztg." berichtet: Am 23. sollte in Darmstadt die Oper des Herzogs von Koburg aufgeführt werden. 200 Offenbacher (Mitglieder des Nationalvereins) bestellten mittels Telegramms Billets. Da man Demonstrationen befürchtete, so unterblieb die Vorstellung.

In Hamburg hört mit Neujahr nunmehr die Thorsperre wirklich definitiv auf und treten auch diejenigen Bestimmungen der neuen Verfassung, welche bis jetzt noch nicht eingeführt worden waren, obwohl sich Rath und Bürgerschaft über sie geeinigt hatten, namentlich die provisorischen Gesetze über die neue Organisation der Justiz ins Leben.

Die Bremer Bürgerschaft hat am 29. v. M. den Antrag Mayers und Genossen auf unbedingte Gewerbefreiheit mit 74 gegen 69 Stimmen angenommen.

Der „Schwäb. M." meldet, daß am 16. d. in Lissabon die Verlobung des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Donna Antonia von Portugal stattgefunden habe.

— Wie sich die „Kasseler Zeitung" von Frankfurt schreiben läßt, zirkulirt unter dem Adel Süddeutschlands eine Aufforderung, sich mit den gleichgesinnten Standesgenossen im Norden zum gemeinsamen Handeln zu vereinen, an einem noch zu bestimmenden Tage in Frankfurt zusammen zu kommen und sich über die Schritte zu berathen, welche der Adel, gegenüber der Krise, welche unser Vaterland immer näher bedroht, als historisch berechtigter Stand zu thun verpflichtet sei. „Nachdem der Adel in Ungarn und Böhmen sich an die Spitze der konservativ-nationalen Bewegung gestellt hat, wäre es" — so fährt das genannte Blatt fort — „von dem deutschen Adel unverantwortlich, in trägem Nichtsthun, wie bisher, die Ereignisse an sich herankommen und sich sammt der Nation widerstandslos von ihnen verschlingen zu lassen."

Frankreich.

Paris, 28. December. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut des zwischen Frankreich und China am 25. October durch Baron Gros und durch den Prinzen Kong abgeschlossenen Friedens-Vertrags. Derselbe besteht aus 10 Artikeln. Ihr wesentlicher Inhalt ist bereits bekannt. Art. 1 spricht das Bedauern des Kaisers von China aus über das Vorgehen der chinesischen Militärbehörden am Peiho im vorjährigen Juni. Art. 2. sichert dem französischen Gesandten bei dessen Anwesenheit in Peking alle seinem Range gebührenden Ehren zu. Art. 3. garantirt getreue Ausführung des am 27. Juni 1858 in Tientsin unterzeichneten Vertrages. Art. 4. erhöht die im Vertrage von Tientsin bedungene Entschädigungssumme an Frankreich von 2 Millionen auf 8 Millionen Taels (ein Tael etwas über 3 fl. österr. Währ.) und regelt die Art der Auszahlung dieser Summe. Es soll dazu der fünfte Theil der Brutto-Einkünfte aus den Douanen der Häfen, die dem fremden Handel geöffnet sind, verwendet werden, und zwar von drei zu drei Monaten, wobei der erste Termin mit dem 31. Dec. anfängt. Eine a conto-Zahlung von einer halben Million Taels war jedoch schon am 30. Nov. zu entrichten. Art. 5 bestimmt, daß der achte Theil von dieser Entschädigungssumme zur Schadloshaltung der französischen Unterthanen und Schützlinge, so wie der katholischen Missionäre, welche seit dem Brande der Factoreien in Canton an Person oder Eigenthum Schaden gelitten haben, verwendet werde. Art. 6. bedingt die Rückgabe der den Christen entrissenen religiösen Etablissements und Wohlthätigkeitsanstalten. Art. 7. verpflichtet die chinesische Regierung, Stadt und Hafen von Tientsin dem fremden Handel sofort zu öffnen, und zwar unter denselben Bedingungen, wie die anderen Städte und Häfen des chinesischen Reiches, wo dieser Handel bereits gestattet ist. Art. 8. bedingt, sobald die Friedensratificationen ausgewechselt sind, die Räumung der Insel Tschusan und den Rückzug der vor Peking stehenden französischen Truppen nach Tientsin, Taku oder Canton. Art. 9. gewährt den chinesischen Unterthanen volle Auswanderungsfreiheit. Art. 10. gesteht Frankreich in Bezug auf das Tonnengeld dieselben Begünstigungen wie den meist begünstigten Nationen zu. Man glaubt, daß der Kaiser am Neujahrstag eine friedliche Rede halten und namentlich den gedeihlichen Fortgang der Unterhandlungen zwischen Berlin und Paris wegen Abschlusses eines Handelsvertrages, so wie den glücklichen Erfolg der zu gleichem Zweck geführten Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien hervorheben wird.

Wie die Regierung gesonnen ist, das Decret vom 24. Nov. durchzuführen, dürfte folgendes Beispiel zeigen. Die Colonien wünschten schon seit längerer Zeit ein Organ in Paris zu haben, um ihre Interessen dem Mutterlande gegenüber zu vertreten. Herr Julius Duval, Redacteur bei der „Revue des deux Mondes" und der „Débats," der mit dieser Angelegenheit betraut war, glaubte den Augenblick günstig und begab sich auf das Ministerium, um die Erlaubniß für das neue Blatt nachzusuchen, welches alle vierzehn Tage erscheinen und sich ausschließlich mit Handels- und national-ökonomischen Interessen beschäftigen sollte. Die Antwort, welche er erhielt, war die folgende: „Der Minister hat allerdings die Absicht, die größten Rücksichten auf die Presse zu nehmen, aber er hätte nicht geglaubt, daß man die gegebene Freiheit so weit mißbrauchen würde, daß man die Concession zu einer neuen Zeitung verlange!"

Eine süddeutsche Correspondenz schreibt aus Paris: Die Rüstungen werden geräuschlos, aber in wahrhaft kolossalem Maßstabe fortgesetzt. Frankreich hat gegenwärtig eine Armee von 600,000 M. und 150,000 Reserven, welche jeden Augenblick eingereiht werden können. Alle Magazine und Zeughäuser sind so gefüllt, daß die vorhandenen Räume längst nicht mehr ausreichten und neue Gebäude dazu eingerichtet werden mußten. Demungeachtet herrscht in allen Werkstätten der Armee und der Lieferanten eine fieberhafte Thätigkeit, und da die französischen Industriellen zum Theil wegen Mangel an Material nicht Alles in der vorgeschriebenen Zeit liefern können, so ist Vieles in England, Belgien und Deutschland vergeben. Nach den ungeheuren Vorräthen, welche aufgehäuft werden, läßt sich darauf schließen, daß der Kaiser nicht bloß einen langen Feldzug in Aussicht nimmt, sondern auch seine Vorbereitungen trifft, die oben angegebene Stärke seiner Streitkräfte auf das Doppelte zu erhöhen.

Paris, 29. Dec. Das Hauptereigniß des Tages ist die gestrige erste Aufführung des Mocquard'schen Stückes: „Die Metzeleien in Syrien" im Circustheater. Der Kaiser wohnte der ersten Vorstellung des Werkes seines Cabinetssecretärs bei und applaudirte bei vielen der politischen Anspielungen und Angriffe, mit welchen der Verfasser, namentlich gegen die Türkei, äußerst freigebig war. Das Stück macht nicht nur in diplomatischen Kreisen das größte Aufsehen, sondern rief auch an der Börse Bestürzung und abermalige Baisse aller Werthe hervor. Unter den vielen tendenziösen Scenen dieses Spectakelstücks will ich nur jene erwähnen, wo im 4. Acte Abd-el-Kader, die dreifarbige Fahne schwingend, ausruft: Frankreich wartet, die Hand auf dem Griffe seines Degens!" — Der Kaiser beschäftigt sich eben mit einem Projekte, das die vollständige Umgestaltung des französischen Kavalleriewesens bezwecken soll. — Herr von Persigny hat ein vertrauliches Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin er ihnen mittheilt, daß die Regierung noch immer ihre Kandidaten bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper aufstellen werde. Er fordert sie aber gleichzeitig auf, Alles zu vermeiden, was als ein Druck auf die Wähler zu Gunsten der kaiserlichen Kandidaten angesehen werden könnte. — General Lamoricière hat, wie ein französisches Departemental-Blatt berichtet, 150,000 Fr. zum Bau einer neuen Caserne nach Rom geschickt. — Die France Centrale, welche wegen ihre stark legitimistischen Färbung suspendirt und in Folge der Amnestie wieder ins Leben gerufen worden war, konnte in Blois keinen Drucker mehr finden. Graf Persigny hat dem Blatte die Erlaubniß gegeben, in Orleans zu erscheinen. — Herr v. Grammont kommt nach Neujahr wieder auf Urlaub hierher. — In Betreff der in China gemachten Beute, sagt das „Journal du Havre", spricht man von unschätzbaren Erwerbungen sowohl in historischer wie in artistischer Beziehung. Der allein Frankreich zufallende Theil würde zur Bildung eines ungeheuren chinesischen Museums hinreichend, es gibt da Sachen von wunderbarer Arbeit, die ganze Garderobe der Kaiserin von China u.s.w. Auch ist den Franzosen eine Ausgabe des Confucius, welche dem berühmten Kaiser Kang-Di (dem Napoleon I. der Chinesen) zugehörte, mit Anmerkungen von seiner Hand zugefallen.

In einem vom Red.-Sekr. unterzeichneten Artikel bemerkt der „Const.", er sei dazu ermächtigt, die Nachricht der „Times", welcher zufolge der Ministerrath darüber berathen hätte, ob es nicht angemessen sei, eine gewisse gerichtliche Prozedur (die zwischen Mirès und Pontalba schwebende Angelegenheit) niederzuschlagen, für falsch zu erklären. Einem Münchner Handlungshause ist am 29. v. Mts. die telegr. Mittheilung zugegangen, daß der Großbanquier Mirès in Paris sich plötzlich von dort entfernt habe. Die Nachricht erregt in der Geschäftswelt große Sensation; man fürchtet viele und starke Verluste.

Großbritannien.

London, 28. Decbr. Der Friedensschluß mit China wurde heute morgen durch Kanonensalven vom Tower und den Horse Guards gefeiert; eine Ceremonie, die immer erst nach Einlaufen der betreffenden amtlichen Depeschen stattfindet. — Die „Post" vernimmt, daß eine eheliche Verbindung verabredet ist und im Frühlingsanfang stattfinden wird zwischen Miß Victoria Russell, der ältesten Tochter Lord John Russell's, aus dessen erster Ehe mit Lady Ribblesdale, und Herrn Henry Montagu Villiers, dem ältesten Sohne des Bischofs von Durham und Neffen des Grafen Clarendon. Die schöne Verlobte ist ein Pathenkind der Königin.

Italien.

Nach einer Mittheilung des „Messager du Midi" haben in letzter Zeit neuerdings an 5000 Neapolitanische Soldaten päpstliches Gebiet betreten, von denen der größte Theil entweder in die Heimath zurückkehrt oder sich zu den Massen verfügt, welche in den Abruzzen, von Chiavone geführt, für die gute Sache ihres angestammten Fürsten die Waffen führen.

Die Neapolitanische Presse registrirt unter den in diesen Tagen Verstorbenen außer Ricciardi, den Schwiegersohn und Sekretär Farini's, auch noch den meuchlings verwundeten Engländer Dunn, Führer der Britischen Freischärler-Legion.

Die Königin von Neapel befindet sich wie man der „AAZ." schreibt, im siebenten Monat in interessanten Umständen, und muß deßhalb auf dringendes Verlangen des Arztes und den ausdrücklichen Wunsch des Königs selbst Gaeta verlassen; die hohe Frau wird sich wahrscheinlich zunächst nach Rom begeben.

Rußland.

Wie dem „Nord" aus Petersburg geschrieben wird, hat Mulutine, Adjunct des Ministers des Innern, der mit Samarin und Tscherkasky die liberal Lösung der Bauernfrage vertritt, jüngst ein anonymes Schreiben erhalten, dem 60,000 Rubel beigeschlossen waren, als „Dank für die ungemeinen, der Emanzipation geleisteten Dienste." Kam dieser „Dank" von den Bauern oder von den Grundbesitzern? War es ein wirklicher Dank oder Bestechungsversuch? Milutine machte dem Minister Lanskoi und dieser dem Kaiser Anzeige von dem Vorfall. Se. Majestät verfügte, daß die Summe bis auf Weiteres in die Kasse des Ministeriums deponirt werden solle.

Der „B. und H. Ztg." zufolge, ist der Statthalter im Königreich Polen Fürst Gortschakoff zum Präsidenten des Reichsrathes ernannt worden. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Generalgouverneur der Russischen Ostsee-Provinzen bezeichnet.

Durch ein Huller Schiff sind neuere Berichte aus Sebastopol (vom October) zur Hand. Sie widersprechen den früheren Angaben, daß die Gräber der daselbst gefallenen Engländer verwahrlost und theilweise zerstört seien. Im Gegentheil, sie werden gewissenhaft gepflegt und die Einfassungsmauern der Kirchhöfe befinden sich in gutem Zustande. Die Stadt selbst hat sich wenig verändert, und bevor der Hafen von den versenkten Schiffen vollständig gesäubert werden kann, werden mindestens noch zwei Jahre verstreichen.

Türkei.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. v. Mts. Die Entschädigungssumme für das Blutbad in DschedDah war endgültig festgestellt worden und soll in türkischen Consols gezahlt werden. Der Bericht des Großvezirs über seine Sendung nach Rumelien ist veröffentlicht worden. Die erhobenen Klagen werden darin als übertrieben geschildert, und der griechische Clerus wird getadelt. Es soll ein Untersuchungs-Ausschuß für Klein-Asien ernannt werden.

Bekanntlich hat die Pforte beschlossen, daß die durch den Großvezier begonnene Inspection der europäischen Provinzen der Türkei in Bosnien und der Herzegowina durch eine besondere Commission fortgesetzt werden soll. Den Vorsitz führt Ismail Pascha, Oberbefehlshaber der rumelischen Armee; zu Mitgliedern sind ernannt Riza Bey, früher Gesandter in Petersburg, Schefik Bey, Commissär in den genannten Provinzen, und zwei Prälaten, von denen einer der katholischen, der andere der griechischen Kirche angehört.

Egypten.

Laut Berichten aus Alexandrien wird der Vice-König von Egypten eine Wallfahrt nach den heiligen Städten antreten; er geht, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, am 30. December von Suez aus nach Medina und Mekka.

Asien.

Der „Times" wird aus Calcutta als sicher geschrieben, daß Nena Sahib noch lebt und mit 3—4000 Anhänger in Tibet, ganz nahe der nepalesischen Grenze sich aufhält. Er soll Geld im Ueberfluß haben, um seine Leute ohne Plünderungen zu erhalten. Daher sollen ihn die Bewohner jener Gegend nicht blos dulden, sondern ihm auch so geneigt sein, daß sie ihm behilflich waren, sein Dasein den britischen Behörden zu verheimlichen. Die Regierung weiß nun darum, will jedoch nicht activ einschreiten, wohl aber die Grenzen wegen eines möglichen Einfalls sorgfältig im Auge behalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. December. Schlußkurse: 3perz. Rente 67.55. — 1½perz. 96.70. — Staatsbahn 480. — Kredit-Mobil. 725. — Lombard 465. — Oesterr. Kred. Akt. 285. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Haltung matt, wenig Geschäft.

London, 31. Dezember, Mittags. Consols 92¼. Verkäufer. Die Bank hat den Diskont auf 6 Perzent erhöht.

London, 31. Dec. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19,644,500 Pfd. St.; Metallvorrath: 12,798,119 Pfd. Sterling.

Krakauer Cours am 31. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 332 verlangt, 314 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 69 verl., 67½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 144 verlangt, 142 bez. — Russische Imperials fl. 11.80 verl., 11.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.50 verlangt, 11.30 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.70 verl., 6.60 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.80 verl., 6.70 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 97½ verl., 96½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88 verl., 87 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 62.½ verlangt, 61.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 73.50 verlangt, 72 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60%, fl. österr. Währ. 152 verl., 150 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 29. December 1860 gehobenen fünf Zahlen.

46. 38. 14. 58. 56.

Die nächsten Ziehungen werden am 12. und 26. Jänner 1861 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 29. Dec. (Ueber Paris.) Das königliche Decret wegen Auflösung der Kammer ist heute veröffentlicht worden. Der König ist in Begleitung des Prinzen von Carignan angekommen; großer Empfang.

Mailand, 31. Dezember. Die heutige „Perseveranza" berichtet: Die beschleunigte Rückkehr Viktor Emmanuel's nach Turin soll Bezug haben auf die zu treffende Wahl eines neuen Statthalters für Neapel; man glaubt, es sei Ratazzi in Vorschlag gebracht. Lamarmora soll das Kommando der südlichen Armee übernehmen. Valerio hat seine Mission als außerordentlicher Kommissär in den Marken beendigt und ist nach Turin zurückgekehrt. Das Dekret, das die Autonomie Toscana's annullirt, steht bevor. Der Exdeputirte Bankier Genero wurde von der Regierung nach Paris gesendet, um wegen eines Anlehens von 300 Mill. Fr., welches die Regierung von dem neuen Parlamente verlangen wird, Vorkehrungen zu treffen.

Ricasoli's Rücktritt von seinem Posten als Gouverneur Toscana's wird als bevorstehend betrachtet.

Rom, 25. Dec. (Ueber Paris.) Die Anhänger der Annexion wollten gestern in St. Peter eine Demonstration ausführen; die kirchliche Feier wurde in Folge dessen früher abgehalten.

Gaëta, 25. und 26. Dec. (Ueber Paris.) Das Bombardement erreicht bereits die entferntesten Stadttheile und richtet große Verheerungen an.

Neapel, 30. Dezember. (Ueber Paris.) Die französische Flotte ist noch immer in Gaeta. In jeder Provinz wird ein Bataillon Nationalgarde mobil sirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Eine Folge dieses entarteten Geschmacks, dieser Grausamkeit ist leider, daß die Picadoren halbverhungerte, sterbende Pferde reiten, die, weit entfernt, die Kraft zu haben, um dem andrängenden Stier zu widerstehen, erst auf scharfe Canthare und mit ellenlangen Sporen warm geritten werden müssen, damit sie nur ihre steifen Glieder bewegen können. Und so geschieht es, daß Roß und Reiter beim ersten Anprall umgeworfen werden und daß ein tüchtiger Stier einen Dutzend solcher papierenen Pferde in einem Nu den Garaus macht.

Der Empresario accordirt also mit einem Lieferanten, der die nöthige Anzahl von Schlachtopfern stellen muß. Hundert Thaler pro Stier ist wohl die höchste Summe, die bewilligt wird. Jedes Pferd durchschnittlich auf 30 Thaler gerechnet, kommen drei davon auf jeden Stier und das ist genug; denn wenn einige Toros auch ein Dutzend verbrauchen, so gibt es wiederum viele, die zum großen Aerger des Volkes, sich nicht mit Blutvergießen abgeben wollen und vielleicht gar vor dem Reiter und seiner Lanze fliehen.

Um die todten Pferde und zuletzt den todten Stier aus der Arena zu schaffen, gibt es buntverzierte Dreigespanne von Maulthieren, welche die Gefallenen im Galop aus dem Platze schleifen.

Mit den Eigenthümern dieser Maulthiere muß der Unternehmer sich gleichfalls verständigen und ihnen auch eine bestimmte Summe pro Stier zahlen.

Nun hat er noch für Bullenbeißer, für Piken und für Banderillas zu sorgen; die scharfen, schweren Degen mit ganz kleinem Gefäß sind Eigenthum der Espadas.

Aus dem Vorhergehenden kann der Leser leicht entnehmen, daß das Eintrittsgeld, welches das Publikum zu bezahlen hat, ziemlich hoch sein muß, wenn der Empresario, nach allen den angeführten theilweise sehr bedeutenden Ausgaben, ein gutes Geschäft machen soll.

Sorgt er für gute Kämpfer und für gutes Vieh, so wird er sicherlich volles Haus haben und zehntausend Menschen, welche in dem Circus untergebracht werden können, bringen schon eine ordentliche Summe ein.

Jeder Platz im ersten Range im Schatten kostet einen Speciesthaler; in der Sonne etwas weniger. Dieser Unterschied zwischen Sonne und Schatten ist durch die runde Form des Circus bedingt und namentlich im Anfange des Gefechts fühlbar: in der zweiten Hälfte desselben aber verschwindet er allmählich, je tiefer die Sonne sinkt. Um den Leser nicht zu langweilen, werde ich nur des Beispiels halber anführen, daß der wohlfeilste Platz auf den Steinbänken des Amphitheaters in der Sonne immer noch über acht Neugroschen kostet.

Die Zahl der Stiere, die jedesmal getödtet werden, beträgt sieben. Oft aber verlangt das Volk stürmisch einen achten, einen Toro de gracia (Gnadenstier), und die Obrigkeit muß ihn schließlich bewilligen, obgleich es gewissermaßen ein Eingriff in fremde Rechte ist. Der Empresario sorgt aber schon dafür, daß dieser Toro de gracia recht schlecht ist, nicht viel kostet und wenig Schaden anrichtet; da man es jedoch den Thieren nicht ansehen kann, wie sie sich vor dem Feinde benehmen werden, so geschieht es allerdings manchmal, daß der letzte der beste von der Media-Corrida ist.

Media-Corrida (halbes Rennen) nennt man die heutigen Stiergefechte die nur am Nachmittag stattfinden. In frühern Zeiten kannte man nur Corrida entera (ganzes Rennen) und hielt die erste Hälfte am Vormittag ab.

Noch eine Bemerkung und zwar die allerletzte, denn wir müssen in die Plaza de Toros eilen, die bereits angefüllt und ungeduldig ist.

Die Stierfechter tragen alle ein reiches, manchmal mit Seide, gewöhnlich mit Silber oder Gold übersticktes seidenes Majo-Costüm. Das heißt so viel als eine andalusische Tracht, nur ist sie kostbarer als die der wirklichen Majos oder Stutzer. Früher, zur Zeit der Perücken, trugen sie daß Haar in einem Netz. Diese Gewohnheit ist abgekommen und das Netz ist durch ein künstliches Chignon oder Haarnest ersetzt worden. Um nun selbiges ordentlich zu befestigen, lassen sich sämmtliche Toreros ein Büschel Haare am Hinterkopf lang wachsen und flechten es, sodaß man sie im gewöhnlichen Leben gleich an dem kleinen Zopf erkennt, welcher an ihrem Nacken sichtbar ist und sich in den Kragen hinein verläuft. (Forts. f.)

Vermischtes.

** Man schreibt aus Frankfurt a. M., 27. Dezember: Vorgestern Abend hat ein preußischer Militärposten innerhalb der Stadt von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, der Posten in der Münzgasse. In herausfordernder Weise verhöhnt, nahm er den Betreffenden fest, und sperrte ihn zunächst in sein Schilderhaus. Alsbald sammelte sich eine Masse Volkes und verlangte lärmend und drohend, daß er seinen Arrestanten freigebe. Der Posten gebot statt aller Antwort, daß man ihm Raum gebe, lud, als man auf ihn einzudringen Miene machte, sein Gewehr, legte, als die Menge sich dadurch nicht schrecken ließ, an und feuerte, freilich absichtlich, über die Köpfe hinweg. Der Haufen stob auseinander, der Schuß aber führte aus der nahen Kaserne eine österreichische Patrouille zur Stelle, welche den Verhafteten an sich nahm und der Hauptwache überlieferte. Der Posten, ein Recrut, der zum ersten Mal auf Wache gewesen war, ist wegen seines Verhaltens belobt worden.

** Der Buchhändler Bernhard Tauchnitz in Leipzig wurde wegen seiner Verdienste um die Verbreitung der englischen Literatur in Deutschland vom Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha mit Einwilligung des Königs von Sachsen in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

** Als Warnung theilt die „Engl. Corr." mit, daß neuerer Zeit falsche Wechsel, gezogen von Jonas Simmons & Comp. auf Hamilton, Kelly & Comp., in London in Umlauf gesetzt und auf dem Continent escomptirt worden sind, ohne daß die genannten Firmen existiren.

** Aus Anlaß der Ermordung des Hrn. Poinset hat der französische Minister der öffentlichen Arbeiten an die Bahningenieure ein Circular erlassen, worin er denselben Folgendes empfiehlt: während der Fahrt häufig die Runde zu machen, den Reisenden Signale zur Verfügung zu stellen und in den Zwischenwänden der Coupe's eine Glasscheibe anzubringen.

Amtsblatt.

N. 58224. **Kundmachung** (2358. 14)

Bei der am 2. November l. J. in Folge der allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 325sten, 326sten und 327sten Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 131,305 und 434 gezogen worden.

Die Serie Nr. 131 enthält 4% Banko-Obligationen von Nr. 32657 bis einschließig 37817 im Capitalsbetrage von 1.242,350 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24847 fl., ferner die nachträglich eingereichten 4% Domestikal-Obligationen der Stände von Kärnten von Nr. 913 bis einschließig 1162 im Capitalsbetrage von 278,417 fl. und im Zinsenbetrag nach dem herabgesetzten Fuße von 5,568 fl. 20⅜ kr.

Die Serie Nr. 305 enthält 4% Obligationen des vom Hause Goll aufgenommenen Anlehens u. z. Litt G. von Nr. 401 bis einschließig 600 und Litt. A. von 1843 bis 2881 im Capitalsbetrage von 1.243,200 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,864 fl.

Die Serie Nr. 434 enthält böhmisch-ständische Aerarial-Obligationen von verschiedenen Zinsenfuße von Nr. 147,177 bis einschließig 148,762 im Capitalbetrage von 1 187,476 fl. 22¼ kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 21,954 fl. 52¼ kr. Die in diesen Serien enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimungen des allerh. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und in so ferne dieser 5% C.-M. erreicht, nach dem, mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums v. 26. October 1858 Z. 5286/F.-M. (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung auf den ursprünglichen aber fünf Perzent nicht erreichenden Zinsfuß erhöht werden, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5%ige auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Lemberg, am 15. November 1860.

Nr. 61945. **Kundmachung.** (2395. 5)

Die hohe k. k. General-Direction des Grundsteuer-Katasters hat mit dem Decrete vom 21. October 1860 Z. 60621/1392 II. über die von einem Mappen-Archive gestellte Anfrage, in welcher Weise die etwa noch vorkommenden Gesuche von Privat-Parteien um Ausfertigung von Mappen-Kopieen behandelt und nach welchem Maßstabe die hiezu verwendeten Akkordarbeiter entlohnt werden sollen, bedeutet, daß diese Entlohnung, nach der vereinten Anzahl von Jochen und Parzellen stattzufinden habe. Zu diesem Ende ist die Anzahl der Joche und Parzellen gemeindeweise aus dem Parzellen-Protokolle und zwar ohne Berücksichtigung der im Anstoße der Sectionen vorkommenden Doppelnummern auszuziehen und der Verdienst für ein Point mit 0.5 Kreuzer öst. W. zu berechnen. Als Entlohnung für den Revidenten ist demselben für die Revision von 1000 Point per 1 fl. öst. W. zu vergüten.

Diese Bestimmungen werden mit dem Bemerken verlautbart, daß zufolge Schreibens der k. k. Lemberger Finanz-Landes-Direction am 18. d. M. Z. 38646 allfällige Gesuche um Ausfolgung von Mappen bei der Finanz-Landes-Direction einzureichen sind, und daß dieser neue Berechnungs-Maßstab vom 1. December 1860 in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 29. November 1860.

Nr. 64592. **Kundmachung.** (2417. 4)

Bei der am 1. December 1860 in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 328. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 191 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfuße, und zwar: die 4proc. Nr. 31284 mit Zweizwanzigstel der Kapitals-Summe, — die 4proc Nr. 32059 mit einem Achtel der Kapitals-Summe, — dann die 5proc. von Nr. 35,102 bis einschließig 35,781 mit den ganzen Kapitalsbeträgen, im Gesammt-Kapitals-Betrage von 1.143,645 fl. 36 kr und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,598 fl. 53 kr. — Die in dieser Serie enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen nachträglich bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und insofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286/FM. (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstaltungs-Maßstabe in 5procentige auf öst. W. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung auf den ursprünglichen, aber 5 Percent nicht erreichenden Zinsfuß erhöht werden, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der vorerwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5procentige auf öst. W. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 12. Dezember 1860.

Z. 4081/Str. I. **Kundmachung** (2345 18)

in Betreff der Einkommensteuer in der Stadt Krakau für das Verw.-Jahr 1861.

Zu Folge des a. h. Patentes vom 8. October 1860 ist die Einkommensteuer im Verw.-Jahre 1861 nach denselben Bestimmungen, wie es für das Verw.-Jahr 1860 auf Grund des a. h. Patentes vom 27. September 1859 vorgeschrieben, und mit hierämtlicher Kundmachung vom 10. November 1859 Z. 4815 Str. I. verlautbart war, mit Beibehaltung des außerordentlichen Zuschlages, in österr. Währung zu entrichten.

In Absicht auf Grundlagen zur Bemessung der Einkommensteuer für das Verw.-Jahr 1861 hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium mit dem Decrete vom 11. October 1860 Z. 4250/F.-M. Folgendes angeordnet:

1. Den Bekenntnissen des Einkommens der ersten Classe, d. i. von den der Erwerbsteuer unterliegenden Gewerben und den Pachtungen, sind für das Verw.-Jahr 1861 die Erträgnisse und Ausgaben der Jahre 1858, 1859 und 1860 zur Ermittlung des reinen Durchschnittserträgnisses zu Grunde zu legen.
2. Die Anordnungen der §§. 21 und 22 des a. h. Patentes vom 29. October 1849 über die Einhebung der Einkommensteuer der zweiten Classe, d. i. von stehenden Bezügen sind auch die von solchen Bezügen für das Jahr, welches mit 1. November 1860 beginnt und am 31. October 1861 endet, fälligen Beträgen anzuwenden.
3. Die Zinsen und Renten der dritten Classe, welche der Verpflichtung des Bezugsberechtigten zur Einbekennung unterliegen, d. i. jene, welche weder von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen herrühren, noch von Capitalien, welche auf steuerzahlenden Realitäten oder auf steuerpflichtigen Unternehmungen hypothekarisch haften, sind für das Verw.-Jahr 1861 nach dem Stande des Vermögens vom 31. October 1860 einzubekennen.
4. Die Uebernahme, Prüfung und Richtigstellung der Bekenntnisse und Anzeigen für die Einkommensteuer dann die Festsetzung der Steuergebühr wird von der k. k. Kreisbehörde erfolgen, die Entscheidung über die Rekurse gegen die kreisbehördliche Steuerbemessung steht dagegen der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu.
5. Zur Ueberreichung der Bekenntnisse über das Einkommen und der Anzeigen über stehende Bezüge wird die Frist bis Ende December 1860 festgesetzt, endlich
6. hat in dem Falle, wo die Einkommensteuergebühr für das Verw.-Jahr 1861 vor dem Verfalle der ersten Einholungsrate nicht zur Vorschreibung gelangen könnte, die Einhebung und zwangsweise Beitreibung dieser Steuer bis zur Auftheilung der neuen Schuldigkeit, nach der Gebühr des Verw.-Jahres 1860 stattzufinden.

Die zur Ausfertigung der Bekenntnisse und Anzeigen erforderlichen vorgedruckten Blanquette werden bei den Grundämtern den steuerpflichtigen Parteien unentgeltlich verabfolgt werden. Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 10. November 1860.

N. 4081. **Obwieszczenie.**

dotyczące się podatku dochodowego w mieście Krakowie na rok administracyjny 1861.

Według Najwyższego Patentu z dnia 8. Października 1860 ma być podatek dochodowy wraz z dodatkiem wojennym w roku administracyjnym 1861 na tych samych zasadach w walucie austr. pobierany, jakie w skutek Najwyższego Patentu z dnia 27. Września 1859 r. w roku administracyjnym 1860 obowiązywały i Obwieszczeniem c. k. Władzy obwodowéj z dnia 10. Listopada 1859 N. 4815 do powszechnéj wiadomości podanemi były.

Co do podstaw wymiaru podatku dochodowego na rok administracyjny 1861 c. k. Ministeryum finansowe dekretem z dnia 11. Października 1860 N. 4250/M. S. wydanym rozporządziło, co następuje:

1. Fasyjom dochodu piérwszéj klasy t. j. z tych zarobkowości, które podatkowi zarobkowemu podlegają, jakotéż z dzierżaw mają służyć za podstawę na rok administracyjny 1861 dochody i wydatki z lat 1858, 1859 i 1860 w celu obliczenia czystego dochodu w przecięciu wypadającego.
2. Przepisy §§. 21 i 22 Najwyższego Patentu z dnia 29. Października 1849 r. co do podatku dochodowego drugiéj klasy, t. j. od stałych dochodów, mają być zastósowane do kwot na rok administracyjny 1861, któren się z dniem 1. Listopada 1860 r. zaczyna, a z dniem 31go Października 1861 kończy przypadających.
3. Prowizye i renty, które pobierający obowiązany jest jako dochód trzeciéj klasy oznajmić t. j. takowe, które nie pochodzą ani z procentów od obligacyi publicznych, instytutowych lub stanowych, ani téż z kapitałów na nieruchomych dobrach podatek opłacających, albo nareszcie na przedsiębiorstwach podatkowi podlegających hipotecznie zabezpieczonych, powinny być na rok administracyjny 1861 wykazane podług stanu majątku i dochodu w dniu 31. Października 1860 istniejącego.
4. Odbieranie, sprawdzanie i sprostowanie fasyi i oznajmień, jakotéż oznaczenie kwoty podatkowéj nastąpi ze strony c. k. Władzy obwodowéj, rozstrzyganie zaś rekursów przeciw wymiarowi podatku przez c. k. Władzę obwodową uskutecznionemu, przystoi Wysokiéj c. k. Dyrekcyi krajowéj dochodów skarbowych.
5. Termin do składania fasyi dochodów i oznajmień względem stałych poborów ustanawia się do dnia ostatniego Grudnia 1860 r. nareszcie
6. w razie, gdyby należytość podatku dochodowego na rok administracyjny 1861 przed upływem terminu płacenia pierwszéj raty nie była jeszcze przepisana, natenczas aż do przepisania nowéj należytości, pobór i przymusowe ściągnienie tegoż podatku nastąpi według należytości roku administracyjnego 1860

Potrzebne blankiety do przedłożenia fasyi i oznajmień wydawane będą stronom podatkowi podlegającym bezpłatnie w urzędach gminnych.

C. k. Władza obwodowa.

Kraków, dnia 10. Listopada 1860.

N. 3156. **Edict.** (2404. 5)

Vom k. k. Bezirksamte zu Skrzydlna, wird zur Kenntniß gebracht, daß eine Weibsperson im Jahre 1856 beim Verkaufe eines silbernen Eßlöffels in Krakau betreten worden ist, welche dieselbe als von ihren vorigen Dienstherrn als Zahlung für den ihr schuldigen Liedlohn erhalten zu haben behauptet.

Nachdem diese Weibsperson den rechtlichen Bezug des erwähnten silbernen Eßlöffels hat nicht nachweisen können, so wird der Eigenthümer desselben hiemit aufgefordert, binnen einem Jahre von der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer amtliche Zeitung, sich hieramts zu melden, und sein Recht auf diesen Löffel nachzuweisen, widrigens die Folgen des §. 358 der Straf-Prozeßordnung eintreten werden.

Skrzydlna, am 1. December 1860.

N. 3156. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy w Skrzydlnie podaje do publicznéj wiadomości, iż w roku 1856 pewna kobieta przy sprzedaży łyżki srebrnéj w Krakowie przytrzymaną została którą od swego dawnego służbodawcy tytułem zasługi jéj się należącéj otrzymać miała.

Z powodu tego, że ta kobieta prawa własności do téj wspomnionéj łyżki udowodnić w stanie niejest, wzywa się właściciela téj łyżki srebrnéj, ażeby się w przeciągu jednego roku od czasu trzeciego zamieszczenia edyktu w gazecie rządowéj Krakowskiéj rachując, do tutejszego c.k. urzędu powiatowego zgłosił i prawa swoje do téj srebrnéj łyżki udowodnił, bo w przeciwnym bowiem razie skutki §. 358 ustaw o postęp. karnym, nastąpićby musiały.

Skrzydlna, dnia 1. Grudnia 1860.

Nr. 8360. **Kundmachung** (2377. 5)

Nach einer von der Eisenbahn-Inspection in Przemysl an das dortige Postamt gelangten Mittheilung ist die Bahnuhr um 30 Minuten vorgerückt worden.

In Folge dieser Zeitregulirung und mit Rücksicht auf die derzeit ungünstigen Witterungsverhältnisse, werden die von Lemberg zur Eisenbahn abgehenden Posten, u. z.:

1. Nach Przemysl die 1. Mallepost anstatt 7 um 6 Uhr Früh, und die 2. Mallepost anstatt 6 Uhr um 5 Uhr Nachmittags.
2. Nach Radymno die Mallepost anstatt 7 Uhr 30 Min. um 6 Uhr 30 Minuten Abends abgefertigt werden.

In der Richtung aus Przemysl resp. Radymno werden die Posten um die in der hierämtlichen Kundmachung vom 23. October 1860 Z. 7678 verlautbaret Stunde in Lemberg eintreffen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 10. November 1860.

N. 8360. **Obwieszczenie**

Podług uczynionego pocztamtowi w Przemyślu ze strony tamtejszéj Inspekcyi kolei żelaznéj doniesienia, zegar kolei żelaznéj o 30 minut naprzód posuniętym został.

W skutek téj regulacyi czasu i zważywszy na niedogodną porę powietrza, odchodzące ze Lwowa do kolei żelaznéj poczty, w następującym porządku wysyłane będą:

1. Do Przemyśla 1sza mallepoczta zamiast o 7méj o 6téj godzinie rano, zaś druga zamiast o 6téj o 5téj godzinie z południa.
2. Do Radymna mallepoczta zamiast o gozidnie 7méj minut 30, o godz. 6téj minut 30 wieczór.

W kierunku z Przemyśla respec. Radymna poczty we Lwowie przybywać będą w porządku tutejszo-urzędowym obwieszczeniem z dnia 23go Października r. b. L. 7678 ogłoszonym.

Co niniejszym podaje się do publicznéj wiadomości.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 10. Listopada 1860.

N. 45678. **Einberufungs-Edict.** (2410. 3.)

Von der k. k. galizischen Statthalterei werden die unbefugt im Auslande sich aufhaltenden nach Krakau zuständigen Israeliten Leib Fränkel und Josef Mayer Eilenberg, welche ungeachtet der Edictal-Vorladung der Krakauer Landes-Regierung vom 30. October 1859 Z 28324 nicht heimkehrt sind, wiederholt aufgefordert, binnen sechs Monaten, vom Tage der Einschaltung dieses Edictes an gerechnet, in ihre Heimath zurückzukehren, und ihre unbefugte Abwesenheit bei der Zuständigkeitsbehörde zu rechtfertigen, als sie sonst nach den Bestimmungen des kais. Patentes vom 24. März 1832 als unbefugte Auswanderer behandelt werden würd.

Lemberg, am 9. December 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 31. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56 —	55 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	73 60	74.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61 25	62.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	53 —	53 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	102 —	103 —
„ 1854 für 100 fl.	85.75	86 —
„ 1860 für 100 fl.	81.80	83.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85 60
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86. —	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	89 —	—.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	62 75	64.50
v. Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	61.50	62 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	60.75	61.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	59.50	60.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	719.—	721 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	156 60	156 80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	550 —	552 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1948 —	1950 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	275 —	275 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	179 —	179 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105 —	106.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	178.—	180 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	150.—	150 50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	374 —	376 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	160.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	380 —	385.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	350 —	355 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	97.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 50	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.—	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	111 —	111.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	111.—	112 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	86 —	87 —
Salm zu 40 „	38 —	38 25
Palffy zu 40 „	36 50	37.—
Clary zu 40 „	34 50	35.—
St. Genois zu 40 „	36 75	37.—
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	26 50	26 75
Keglevich zu 10 „	14 50	14 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	123.25	123 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	123 50	123.75
Hamburg, für 100 M. B. 2%	108.50	108.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	144 —	144.—
Paris, für 100 Franken 3½%	57 10	57.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —83 Nkr.	6 fl. 83½ Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —83 „	6 fl. 82½ „
Kronen	— fl. — — „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	11 fl. —53 „	11 fl. 51— „
R. S. Imperiale	— fl. — — „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8. 40 Abends. aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 9. 10 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini° Reaumur	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tag von	bis
1	2	326 00	— 9,8	84	West schwach		Schnee	—9'4	—4'0
	10	26 41	— 9,4	67	Nord-West „	trüb			
2	6	27 60	— 9,8	71	West „	heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother